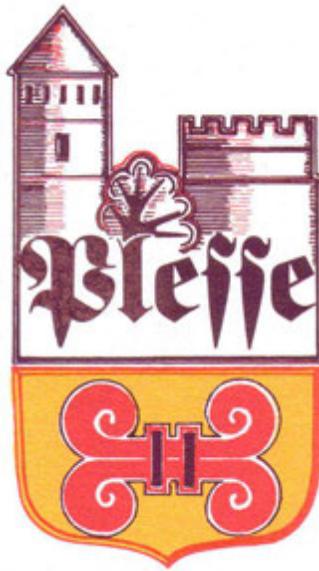


Ein Feste Burg

Mitteilungen 2014

mit Einladung zur Jahreshauptversammlung



Freunde der Burg Plesse e.V.



Mehr als einen Ausflug wert . . .

Ausfluggäste, anspruchsvolle Genießer, Familien und Gesellschaften finden in den Räumen unserer Burgschänke oder im Burghof ein behagliches Ambiente.

Lassen Sie sich zu jeder Tageszeit von unserer regionalen und saisonalen Küche mit ihrem reichhaltigen Angebot an Speisen und Getränken verwöhnen.

Gern beraten wir Sie bei der Ausrichtung Ihrer Feier.

Es freut sich auf Sie das Plesse-Team.

Telefon: (05594) 94 33 33

Internet: www.burg-plesse.de

Öffnungszeiten:

März bis Oktober: Di. - Fr. ab 11.00 Uhr, Sa. – So. ab 10.00 Uhr

November bis Februar: Mi. - Fr. ab 11.00 Uhr, Sa. – So. ab 10.00 Uhr

INHALT

| | |
|--|----------|
| Vorwort | Seite 02 |
| Einladung zur Mitgliederversammlung | Seite 04 |
| Protokoll der Mitgliederversammlung am 31. Mai 2013 | Seite 05 |
| Geschäftsbericht 2013 | Seite 10 |
| Mitgliederinformation | Seite 11 |
| Haushalt 2013, Planung 2014, Jubilare | Seite 12 |
| Veranstaltungen 2013 | Seite 14 |
| Veranstaltungen 2014 | Seite 15 |
| Burgenfahrt 2014 | Seite 15 |
| Dämmerschoppen 2014 | Seite 16 |
| BurgKonzert, BurgKultur | Seite 18 |
| Burgenfahrt - „Burgen und Schlösser in Nordhessen“ | Seite 19 |
| „Der Zahn der Zeit nagt an der Burg“ | Seite 22 |
| „Großer Ärger mit kleinen Löchern“ – In den Dielen des Großen Turms | Seite 30 |
| Die Ofenplatte vom Rauschenwasser | Seite 35 |
| Eine Rechnung aus Riede wird „visualisiert“ | Seite 38 |
| Nachruf - Jürgen Bostelmann | Seite 43 |
| Vorstand, Wissenschaftlicher Beirat | Seite 45 |
| Adressen, Konten | Seite 46 |
| Impressum | Seite 48 |

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

Sie halten heute die neue Mitgliederinformation in den Händen.

Hiermit möchte ich Sie recht herzlich zu unserer Mitgliederversammlung einladen und Ihnen aus den vergangenen 12 Monaten berichten.

Auch das letzte Jahr war geprägt von den Planungen zur 1000-Jahr-Feier 2015. Der interne Arbeitskreis hat mehrfach getagt und im Vorstand berichtet.

Hieraus sind verschiedene Ergebnisse entstanden, über die ich auf der Mitgliederversammlung berichten kann.

Auch wenn es recht schwierig ist, die Planungen in Schwung zu halten, gibt es gute Zwischenergebnisse und auch bereits die ersten Mittelzusagen von Sponsoren und Unterstützern.

Die Gespräche mit der Universität wurden intensiviert und die Plesse wird in der Forschung insbesondere im interdisziplinären Raum zukünftig wieder viel Beachtung erfahren.

Unsere Planungen die Plesse weiter zu öffnen und für Besucher zugänglich zu machen, sind in ein vom Ingenieurbüro Kleineberg erarbeitetes Konzept eingeflossen. Hierzu haben der Landtagspräsident und die Göttinger Abgeordneten im Land dafür beigetragen, dass die entsprechenden Mittel in Höhe von 15.000 Euro für die Studie vom Land bereitgestellt wurden.

Der Vorstand der Deutschen Burgenvereinigung hat beschlossen, seine 2-jährliche Jahrestagung im Jubiläumsjahr in Göttingen mit Bezug auf die Plesse durchzuführen. Thomas Moritz hat sich hier sehr eingesetzt.

Das geplante Theaterstück mit dem Theater im OP (ThOP) kann 2015 stattfinden. Die Litfin-Stiftung wird uns finanziell unterstützen.

Im Heft finden Sie zudem ausführliche Berichte über das vergangene Jahr, die Konzerte, Dämmerchoppen und den Fortgang von Forschung und Dokumentation. Vieles davon können Sie auch auf der Homepage des Vereins unter www.freunde-burgplesse.de nachlesen und anschauen. Die Seite findet landauf, landab sehr hohes Interesse

An dieser Stelle möchte ich meinen Vorstandskolleginnen und –kollegen herzlich für Ihre Mitarbeit danken, wir kommen gut voran.

Besonderer Dank gilt der Geschäftsführerin Frau Karin Sauter für die hervorragende Arbeit, die weit über den Einsatz der reinen Geschäftsführung hin aus geht und

Herrn Thomas Moritz und Frau Dr. Gudrun Keindorf, die mich wie all die Jahre zuvor unterstützt haben.

Wer zurzeit die Plesse besucht, findet die Baustelle im Bereich der östlichen Mauer vor. Hier werden Stabilisierungsmaßnahmen durchgeführt, da der Halbschalenturm abzurutschen drohte.

Der große Turm musste kurzfristig gesperrt werden. Thomas Moritz hatte mehrfach auf Mängel hingewiesen. Jetzt steht leider fest, auch durch die Nässe im Mauerwerk ist die hölzerne Treppenkonstruktion durch Schwamm und Insekten stellenweise völlig verrottet. Hoffentlich kann ich auf der Mitgliederversammlung berichten, wann die Sanierung durchgeführt wird.

Wie sie sehen:

Es gibt viel zu berichten über unsere Burg und ihr Umfeld!

Ich freue mich, Sie auf unserer Jahreshauptversammlung begrüßen zu dürfen.

Ihr Thorsten Heinze

Einladung zur Mitgliederversammlung am 20. Juni 2014 um 17:00 auf der Burg Plesse

Tagesordnung

- TOP 01: Eröffnung und Begrüßung, Feststellen der Anwesenheit
TOP 02: Genehmigung des Protokolls der letzten MGV am 31. Mai 2013
TOP 03: Vorstandsberichte
- des Vorsitzenden,
 - der Geschäftsführerin,
 - des Schatzmeisters
- TOP 04: Bericht der Kassenprüfer
TOP 05: Aussprache zu den Berichten TOP 03 und TOP 04 sowie zum Geschäftsbericht
TOP 06: Entlastung des Vorstands
TOP 07: Wahlen (gemäß Satzung für jeweils 3 Jahre)
- der/des Vorsitzenden,
 - der/des Ersten stellvertretenden Vorsitzenden,
 - der/des Zweiten stellvertretenden Vorsitzenden,
 - der Schriftführerin/ des Schriftführers,
 - der Schatzmeisterin/ des Schatzmeisters,
 - der Jugendwartin /des Jugendwartes,
 - bis zu acht Beisitzerinnen/ Beisitzer,
 - der Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates
 - drei Kassenprüferinnen /Kassenprüfer
- TOP 08 : Bericht zum Planungsstand 1000-Jahrfeier
TOP 09 : Veranstaltungen 2014
TOP 10 : Anträge (müssen spätestens eine Woche vor Beginn der Versammlung dem Vorstand vorliegen)
TOP 11: Anfragen und Anregungen

Für den Vorstand:

gez. Dr. Thorsten Heinze
Vorsitzender

Hermann Kriston
Stellv. Vorsitzender

Im Anschluss an die Versammlung wollen wir noch bei einer Grillparty gemütlich beisammen sein. Gäste sind herzlich willkommen!

Protokoll

Ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins „Freunde der Burg Plesse e. V.“ am Freitag, 31. Mai 2013, um 16.30 Uhr auf der Burg Plesse

Anwesend: 22 Mitglieder

Tagesordnung

- TOP 01: Eröffnung und Begrüßung, Feststellen der Anwesenheit
TOP 02: Genehmigung des Protokolls der letzten MGV am 22. Juni 2012
TOP 03: Vorstandsberichte
- des Vorsitzenden,
- der Geschäftsführerin,
- des Schatzmeisters
TOP 04: Bericht der Kassenprüfer
TOP 05: Aussprache zu den Berichten TOP 03 und TOP 04 sowie zum
Geschäftsbericht
TOP 06: Entlastung des Vorstands
TOP 07: Bericht zum Planungsstand 1000-Jahrfeier
TOP 08 : Veranstaltungen 2013
TOP 09 : Anträge
TOP 10: Anfragen und Anregungen

TOP 01: Eröffnung und Begrüßung – Feststellung der Anwesenheit

Der Vorsitzende, Herr Dr. Thorsten Heinze, eröffnet die Mitgliederversammlung um 16:31 Uhr. Er begrüßt die erschienenen 22 Mitglieder und stellt die form- und fristgerechte Ladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung fest.

TOP 02: Feststellung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird in der in den Mitteilungen 2013 veröffentlichten Form angenommen.

TOP 03: Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung am 22. Juni 2012

Das Protokoll vom 22. Juni 2012 wird einstimmig genehmigt.

TOP 04: Vorstandsberichte

Bericht des Vorsitzenden

Der Vorsitzende, Herr Dr. Thorsten Heinze, teilt mit:

Die Mitteilungen 2013 wurden in Gänze farbig und zugleich preisgünstiger gedruckt als vorher.

Sowohl die Präsidentin der Universität Göttingen, Frau Professor Dr. Ulrike Beisiegel, als auch der Vizepräsident Herr Professor Dr. Reiner Finkeldey haben bei Besuchen der Burg Plesse dem Verein die Unterstützung der Universität bei den interdisziplinären Forschungen zur Vorbereitung des Jubiläums im Jahr 2015 zugesagt.

In Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen wird im Jahr 2015 der Verein Gastgeber der Jahrestagung der Deutschen Burgenvereinigung sein.

Bei den Planungen zum tausendjährigen Jubiläum im Jahr 2015 werden Gespräche mit dem Staatlichen Baumanagement und der Denkmalpflege geführt.

Gelungen ist die Beteiligung des Vereins an den Internationalen Wochen im Kaufpark Göttingen, auch wenn der Zuspruch der Besucher nicht ganz den Erwartungen entsprach.

Die Befliegung der Burg Plesse mit einer Hubschrauberdrohne erbrachte detaillierte und für die 3-D-Präsentation sehr hilfreiche Aufnahmen und Messungen.

Der neue Präsident des Niedersächsischen Landtages, Herr Busemann, hat die ihm angetragene Schirmherrschaft angenommen und einen Besuch der Burg im August 2013 in Aussicht gestellt.

Schließlich dankt der Vorsitzende dem Vorstand, insbesondere der Geschäftsführerin, Frau Karin Sauter, sowie Frau Dr. Gudrun Keindorf und Herrn Thomas Moritz für die Zusammenarbeit.

Bericht der Geschäftsführerin

In Ergänzung zu dem in den Mitteilungen 2013 veröffentlichten Geschäftsbericht 2012 teilt die Geschäftsführerin mit:

Höhepunkte der Außendarstellung des Vereins bildeten Darstellungen der Burg Plesse in den Sendungen Wunschkonzert und Nordtour des Dritten Fernsehprogramms im NDR. Außerdem sendete das Stadtradio Göttingen einen Beitrag mit Herrn Professor Dr. Ulrich Willerding, Frau Gisela Wolf und Herrn Thomas Moritz. Ein weiterer Beitrag ist vorgesehen. Auch der Auftritt bei den internationalen Wochen im Kaufpark in Göttingen war wertvoll für die Außendarstellung. Die Befliegung mit einer Hubschrauberdrohne im Frühjahr 2013 verspricht nach Auswertung der Aufnahmen vielfältige Ergebnisse.

Für die Sanierung der Westmauer, in deren Verlauf ein Teil der Mauer abging, musste das Rosenbeet des Burggarten geräumt werden. Es ist zu hoffen, dass bei entsprechendem Wetter die geborgenen Rosen wieder anwachsen. Der 1987 angelegte Burggarten muss dringend aufgefrischt werden. Dazu verweist Frau Sauter auf den Spendenaufruf in den Mitteilungen 2013, S. 16.

Für die Burgenfahrt am 11. August 2013 sind bereits 8 Anmeldungen eingegangen.

Bericht des Schatzmeisters

Der Schatzmeister, Herr Dr. Hartwig Steuber, verweist auf den in den in den Mitteilungen 2013 veröffentlichten Geschäftsbericht. Wichtigste Investitionen im Jahr 2012 waren die Arbeiten an der 3-D-Präsentation und die Erstellung einer neuen

Homepage sowie die Anschaffung eines eigenen Beamers für Vereinsveranstaltungen, besonders der Dämmerchoppen. Besonders dramatisch erscheint der Rückgang der Mitgliederzahl. In den vergangenen drei Jahren hat der Verein über 60 Mitglieder überwiegend durch Todesfälle verloren.

TOP 05: Bericht der Kassenprüfer

Herr Dr. Karl Bütetisch verliest den Bericht über die von ihm und Herrn Bernhard Menge am 7. Mai 2013 in Anwesenheit des Schatzmeisters, Herrn Dr. Hartwig Steuber, und der Geschäftsführerin, Frau Karin Sauter, vorgenommene Kassenprüfung für das Geschäftsjahr 2012. Der dritte Kassenprüfer, Herr Professor Dr. Armin Basler, war zu diesem Zeitpunkt leider verhindert. Beanstandungen haben sich nicht ergeben, so dass die Kassenprüfer die Entlastung des Vorstands hinsichtlich der Geschäfts- und Kassenführung im Geschäftsjahr 2012 beantragen.

TOP 06: Aussprache zu den Berichten unter TOP 03 und 04 sowie zum Geschäftsbericht

Frau Bürgermeisterin Bäcker hebt hervor, dass während der Internationalen Tage im Kaufpark die Gemeinde Flecken Bovenden durch die Stände der Integrierten Gesamtschule Bovenden und des Plessevereins sehr gut vertreten war.

TOP 07: Entlastung des Vorstandes

Es liegt der Antrag der Kassenprüfer auf Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2012 hinsichtlich der Geschäfts- und Kassenführung vor.

Beschluss: Die Mitgliederversammlung erteilt dem Vorstand die Entlastung für das Geschäftsjahr 2012 hinsichtlich der Geschäfts- und Kassenführung.

Abstimmung: Einstimmig mit Enthaltungen.

TOP 08: Bericht zum Planungsstand 1000-Jahrfeier

Herr Thomas Moritz teilt mit:

Die während der Internationalen Tage im Kaufpark gezeigten Objekte werden zum großen Teil noch einmal am Freitag, dem 7. Juni 2013, anlässlich des 50. Jubiläums der Plesseschule Reyershausen am Nachmittag dort zu sehen sein.

Die während der Befliegung durch eine Hubschrauberdrohne im Frühjahr 2013 erstellten Aufnahmen bilden einen wertvollen Beitrag zum Jubiläum 2015, da sie mehr Details und aufschlussreichere Blickwinkel bieten, als es traditionelle Fluggeräte je vermögen.

Sehr gefährdet ist die Standsicherheit des Halbschalenturms an der Ostmauer des Caningartens durch die Beschaffenheit des Untergrundes. Von der notwendigen archäologischen Begleitung der Sanierung sind ähnlich wertvolle Befunde zu erwarten wie anlässlich der Sanierung der Westmauer.

Die Neuaufnahme der Schneckenforschung verspricht wertvolle Hinweise auf die natürliche Umgebung der Burg in den vergangenen Jahrtausenden anhand der seit 1983 geborgenen Molluskenschalen und -spuren.

Zum Projekt Clay-DNA findet am 24. Juli 2013 in Fredelsloh ein Vergleichsbrand von Tonen aus Oberrode, Duderstadt und Treffurt statt. Damit hofft man dem Ziel, aus fertiger Keramik Rückschlüsse auf die Herkunft des verwendeten Tons ziehen zu können, erheblich näher zu kommen.

Herr Dr. Heinze weist ausdrücklich darauf hin, dass der Verein bei der Präsentation der wissenschaftlichen Ergebnisse und der Baulichkeiten auf die Mitarbeit der beteiligten Behörden, z.B. Staatliches Baumanagement und Denkmalpflege, angewiesen ist.

Auf die Frage von Herrn Schleif aus Hamburg, wem die geborgenen Funde gehören und in welchem Maße Privatfirmen an der Finanzierung von Grabungen beteiligt werden können, weist Herr Moritz auf die Eigentumsverhältnisse hin. Alle Funde fallen dem Landesmuseum Wolfenbüttel als Dienststelle des Landes Niedersachsen zu und befinden sich zur Zeit zwecks Bearbeitung in Räumen der Plesseschule Reyershausen. Alle bisherigen archäologischen Grabungen dienten fast ausschließlich der Vorbereitung oder der Begleitung von Baumaßnahmen des Landes Niedersachsen auf der Burg.

TOP 09: Veranstaltungen 2013

Verwiesen wird auf Veranstaltungskalender und Vorberichte in den Mitteilungen 2013, S. 11 – 14 und S. 17 – 19.

TOP 10: Änderung der Mitgliedsbeiträge

Herr Dr. Heinze erläutert die in dem vorgelegten „Konzept Werbung und Mitglieder 2013“ enthaltenen und vom Vorstand am 21. September 2013 gebilligten Vorschläge zur Anpassung der Mitgliedsbeiträge und zur Steigerung des Mehrwerts für Mitglieder.

Vorgeschlagen wird eine Umstellung des Beitragssystems – zur Zeit 20,- € für Erwachsene und 10 € für Kinder. Der jährliche Beitrag für Erwachsene wird auf 25,- € erhöht, neu eingeführt wird ein Familienbeitrag von 40,- pro Familie (Eltern und im Haushalt lebende Kinder), von Jugendlichen, Schülern und Studenten, die keiner beitragszahlenden Familie angehören, werden 15,- € erhoben, Kinder als Einzelmitglieder zahlen 10,- €. Dafür erhalten alle Mitglieder einen Mitgliedsausweis, gegen dessen Vorlage sie Angebote des Vereins wahrnehmen können: Spezialführung über die Burg für Erwachsene (zweimal jährlich), Aktionen für Kinder (zweimal jährlich), ermäßigter Eintritt bei Veranstaltungen (z.B. BurgKonzert), Sonderpreis für Publikationen des Vereins. Die neuen Beiträge werden ab dem 1. Juni 2013 von neu eintretenden Mitgliedern, ab dem 1. Januar 2014 von allen Mitgliedern erhoben.

Herr Schleif, Hamburg, erhebt Bedenken gegen einen reduzierten Beitrag für Jugendliche, Schüler und Studenten und schlägt vor, statt dessen Mitglieder dieser Gruppe beitragsfrei zu stellen, wenn sie einen Erwachsenen als Vollmitglied gewinnen. Der zweite Teil dieses Vorschlags findet allgemeine Zustimmung unter den Anwesenden.

Beschluss: Die jährlichen Mitgliedsbeiträge werden neu festgesetzt

| | |
|--|-------|
| Erwachsene: | 25 € |
| Familien (Eltern mit haushaltsangehörigen Kindern) : | 40 € |
| Schüler, Jugendliche und Studenten als Einzelmitglieder: | 15 € |
| Kinder als Einzelmitglieder: | 10 €. |

Schüler, Jugendliche und Studenten, die einen voll zahlenden Erwachsenen als neues Mitglied gewinnen, werden beitragsfrei gestellt.

Die neuen Beiträge gelten für neu eintretende Mitglieder ab 1. Juni 2013, sonst ab 1. Januar 2014.

Abstimmung: Einstimmig.

Herr Dr. Heinze teilt mit, dass der Vorstand bestrebt ist, die Mitteilungen 2014 möglichst frühzeitig, noch vor der Abbuchung der Beiträge 2014, erscheinen zu lassen.

Dies ist auch wegen der Umstellung auf das ab Anfang 2014 verbindliche neue SEPA-Verfahren notwendig.

TOP 11: Anträge

Es liegen keine Anträge aus der Mitgliedschaft vor.

TOP 12: Anfragen und Anregungen

Frau Dr. Keindorf weist auf die touristischen Aktivitäten im Grimm-Jahr 2013 hin, besonders auf die von ihr angebotenen Führungen auf der Burg Plesse und im Altdorf Bovenden.

Um 17:50 Uhr schließt der Vorsitzende, Herr Dr. Thorsten Heinze, die Mitgliederversammlung.

Thorsten Heinze

Siegfried Dost

(Vorsitzender)

(Schriftführer)(Protokollführer)

Geschäftsbericht 2013

Vom 22. April bis 05. Mai 2013 fanden im Kaufpark in Göttingen die "Internationalen Wochen" statt, bei denen sich der Verein mit einer spannenden Ausstellung von Fundstücken der Burg, ausgestellt durch Thomas Moritz, einer 3D-Visualisierung, erstellt und betreut von Philipp Matschoß, und Luftaufnahmen der Burg einem interessierten Publikum darstellte.

Vielen Dank an die Mitglieder des Vorstandes, die durch Ihre Anwesenheit am Stand den Verein vertreten haben.



Foto: Philipp Matschoß

Am 14. August war unser neuer Schirmherr, Landtagspräsident Bernd Busemann zu seinem Antrittsbesuch auf der Burg. Begrüßt wurde er mit Musik des Bläsercorps der Järgergemeinschaft Göttingen und nach einer Führung über die Burg durch Thomas Moritz fanden interessante Gespräche statt, in denen sich Herr Busemann der Burg und den Vorbereitungen des 1000jährigen Jubiläums sehr verbunden zeigte.



Foto: HNA

Im Beisein von Bürgermeisterin Heidrun Bäcker und dem 1. Vorsitzenden des Vereins Dr. Thorsten Heinze trug er sich im Gewölbekeller der Burg in das Goldene Buch des Flecken Bovenden ein.

Das Konzert der Minnesänger Holger Schäfer und Lothar Jahn war ein kleines, aber feines Konzert im Burghof, das interessante Einblicke in die Welt des Minnesangs gegeben hat und in die Welt zur Zeit des Sängerkrieges auf der Wartburg und Walthers von der Vogelweide führte.

Neben der Musik gab es durch die Minnesänger auch viele Informationen zu den Hintergründen der entsprechenden Zeiten.

Das ganze Jahr war geprägt von den Planungen und Vorbereitungen der 1000-Jahrfeier im Jahr 2015.

Mitgliederinformation

Umstellung des Lastschriftverfahrens auf SEPA-Basislastschrift.

Die Mitgliedsbeiträge werden ab 2014 unter unserer Gläubiger-ID DE46ZZZ00000354161 eingezogen. Dabei wird jeweils die Mitgliedsnummer als Mandatsnummer angegeben.

Der Einzug der Mitgliedsbeiträge erfolgt jährlich zum 30.04.

Bitte beachten Sie die neuen Mitgliedsbeiträge gemäß der Mitgliederversammlung 2013:

| | |
|--|-------|
| Erwachsene: | 25 € |
| Familien (Eltern mit haushaltsangehörigen Kindern) : | 40 € |
| Schüler, Jugendliche und Studenten als Einzelmitglieder: | 15 € |
| Kinder als Einzelmitglieder: | 10 €. |

Schüler, Jugendliche und Studenten, die einen voll zahlenden Erwachsenen als neues Mitglied gewinnen, werden beitragsfrei gestellt.

Hierbei auch noch einmal die Bitte an Selbstzahler und Rechnungsempfänger, bitte stellen Sie die Zahlung auf Lastschrifteinzug um, da diese Zahlungen nicht einzeln, per Hand, gebucht werden müssen.

Es bedeutet einen erheblichen Zeitaufwand, der zusätzlich zu der Vereinsarbeit geleistet werden muss – Vielen Dank.

Haushalt – Jahresabschluss 2013 (in EURO)

| | Plan 2013 | IST 2013 | Abweichung |
|----------------|------------|------------|------------|
| Anfangsbestand | 20.377,33 | 20.377,33 | |
| Ausgaben | 27.542,00 | 26.097,99 | - 1.444,01 |
| Einnahmen | 21.855,00 | 21.452,59 | - 402,41 |
| Saldo | - 5.687,00 | - 4.645,40 | |
| Neuer Bestand | 14.690,16 | 15.731,93 | 1.041,77 |

Haushalt, Planung 2014 (in EURO)

| | |
|------------------------|------------------|
| Bestand aus 2013: | 15.731,93 |
| Einnahmen: | 24.540,00 |
| Ausgaben: | 26.497,00 |
| Bestand am 31.12.2014: | 13.774,93 |

Mitglieder

Der Verein zählte am 1.1.2014 463 Mitglieder.

Ein Gruß unseren Jubilaren

5 Mitglieder können in diesem Jahr das Jubiläum ihrer 25-jährigen Mitgliedschaft in unserem Verein begehen. Wir bedanken uns für ihre Treue, ihr Engagement und ihre Begeisterung für die Burg Plesse und ihre Erforschung. Wir hegen die Hoffnung, dass Sie uns weiterhin treu bleiben und ihre Begeisterung an viele Bekannte weitergeben.

| | |
|------------|------------------|
| 01.01.1989 | Helmut Richter |
| 01.01.1089 | Paul Bollensen |
| 01.02.1989 | Wolfgang Bödenes |
| 01.03.1989 | Erika Schmelzer |
| 01.03.1989 | Andreas Neumann |

Dr. Thorsten Heinze, Vorsitzender

Veranstaltungen 2013

Dämmerchoppen

Thomas Moritz organisierte 7 Dämmerchoppen, deren Themen geplante Projekte und Präsentationen im Rahmen der 1000 Jahr Feier 2015 vorstellten.

Kinderuni

Zum Auftakt der diesjährigen Kinderuni hielt Thomas Moritz eine Vorlesung zum Thema "Kluge Jungfrauen – Kühne Ritter" "Burgen und Ritter im Mittelalter am Beispiel der Burg Plesse", und Philipp Matschoß stellte den Kindern 3D-Computeranimationen von der Plesse vor.

Kaufpark

Im Mai fanden im Kaufpark die „Internationalen Wochen“ unter Beteiligung unseres Vereins statt.

Workshop

Im Rahmen der Kinder-Uni der Universität Göttingen fanden 2 Seminare statt: Kluge Jungfrauen – Kühne Ritter, Seminar zur Vorlesung mit Thomas Moritz

BurgKonzert/ BurgKultur

Am 13. September waren die Minnesänger Lothar Koch und Holger Schäfer zu Gast. Sie spielten mittelalterliche Lieder und informierten zugleich über die Welt der Lyrik.

Vielen Dank an die (ehemaligen) Wurzeleltern, die auch dieses Jahr zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.



Foto: Thomas Moritz

Am Sonntag, 8. September hielt Frau Pastorin Christina Klasink in der Kapelle Peter und Paul einen Gottesdienst.

Thomas Moritz bot für interessierte Besucher Führungen über die Burg an.

Im großen Turm erläuterte Herr Philipp Matschoß anhand von dreidimensionalen Geländemodellen am Computer die Topographie der Burg und Ihres Umfeldes.

Burgenfahrt

An der Burgenfahrt zu südniedersächsischen Befestigungsanlagen nahmen dieses Jahr 16 Burgenfahrer teil.

Adventliches Kammerkonzert

Am Abend des 1. Advent fand wieder das traditionelle Flötenkonzert unter der Leitung von Thomas Möhle statt.

7 junge Künstler spielten auf Blockflöten, begleitet durch Thomas Möhle auf dem Cembalo und der Blockflöte, Lieder von Frescobaldi, Loillet, Hook und Telemann.

Es war ein gelungener Abschluss des Jahres auf der Plesse.



Foto: Nico Herbig

Veranstaltungen 2014

| <u>Monat</u> | <u>Tag</u> | <u>Art</u> | <u>Ort</u> | <u>Referent</u> |
|--------------|------------|-----------------------|-------------|--------------------------------------|
| April | 29. | Dämmerschoppen | Burg Plesse | Barbara Leuschner |
| Mai | 27. | Dämmerschoppen | Burg Plesse | Otto Beck |
| Juni | 20. | Mitgliederversammlung | Burg Plesse | |
| Juli | 01. | Dämmerschoppen | Burg Plesse | Prof. Dr. Stefan Scheu |
| | 29. | Dämmerschoppen | Burg Plesse | Dr. Jens Walter und Thomas Moritz |
| August | 16. | BurgKonzert | Burg Plesse | The Men In Black |
| | 26. | Dämmerschoppen | Burg Plesse | Dr. Gudrun Keindorf |
| September | 07. | Burgkultur | Burg Plesse | |
| | 30. | Dämmerschoppen | Burg Plesse | Thomas Moritz |
| Oktober | 28. | Dämmerschoppen | Burg Plesse | Prof. Dr. Reiner Finkeldey |
| | 30. | Adventskonzert | Burg Plesse | S. Möhle |

Burgenfahrt

Die diesjährige Burgenfahrt findet zum Thema „Burgen und Schlösser in Nordhessen“ statt. Den genauen Ablauf finden Sie auf S. 19.

Sonntag, 12. Oktober 2014

Abfahrt Bovenden Rathaus: 8:00 Uhr;

Abfahrt Göttingen Zoologisches Institut: 8:15 Uhr

Rückkehr Göttingen 20:30 Uhr; Rückkehr Bovenden 20:45 Uhr

Die Fahrtkosten betragen bei 10 Teilnehmern 55 €, bei 15 Teilnehmern ca. 37 €.

Dazu kommen evtl. Eintrittsgelder und das Mittagessen.

Weitere Informationen zu den Fahrtkosten und Eintrittsgeldern erhalten Sie unter Telefon: 0551 83467 oder zu den Bürozeiten im Rathaus.

Wir bitten um Anmeldungen bis zum 30. Mai unter Telefon: 0551 83467

Dämmerschoppen 2014

Die Dämmerschoppen finden jeweils am letzten Dienstag im Monat von April bis Oktober auf der Burg Plesse statt. Wir treffen uns um 19.30 Uhr im Gewölbekeller.



(Foto: Philipp Matschoß)

Prof. Dr. Cord Meckseper: „Zu Burgen und Klöstern“ (Juli 2011)

In ungezwungener Atmosphäre begrüßen wir Referenten, die aus den weit gestreuten Bereichen der „Beschäftigung mit der/einer Burg“ und/oder angrenzenden Fachbereichen über ihre Arbeiten referieren

Mit dem Jahr 2015 wird die Burg Plesse in die Projekte der Universität Göttingen als „Externer universitärer Lernort“, im Rahmen des „LAB-Projektes“ aufgenommen. Damit werden dann auf der Burg Lern- und Lehrveranstaltungen der verschiedensten Fakultäten der Universität in möglichst fachübergreifender Ausrichtung, mit sowohl theoretischen, als auch praktischen Lern- und Vermittlungsansprüchen durchgeführt.

Auch unsere Dämmerschoppen werden dieser neuen Ausrichtung angepasst, es wird in Zukunft ein viel weiter gefächertes Vortragsspektrum angeboten werden.

Dienstag, 29. April, 19:30 Uhr:

Barbara Leuschner:

„Neue Ergebnisse der dendro-chronologischen Forschung“

Dienstag, 27. Mai 19:30 Uhr:

Otto Beck:

„Der Eibenwald im Innigetal bei der Burg Plesse“

Bitte beachten Sie nachfolgend geändertes Datum!

Dienstag, 01. Juli, 19:30 Uhr:

Prof. Dr. Stefan Scheu:

"Die Vielfalt unter unseren Füßen: Einblicke in das Nahrungsnetz im Boden"

Dienstag, 29. Juli, 19:30 Uhr:

Dr. Jens Walter und Thomas Moritz

„Neues zur Furnulogie (Kachelforschung) und zu Clay-DNA“

Dienstag, 26. August, 19:30 Uhr:

Dr. Gudrun Keindorf

"Alles Theater - Vorbereitungen auf das Große Jubiläum der Burg Plesse aus der Sicht des Schauspiels"

Dienstag, 30. September, 19:30 Uhr:

Thomas Moritz:

Vorbereitung der Oktober-Exkursion „Nordhessische Burgenregion/Schloss Riede“

Dienstag, 28. Oktober, 19:30 Uhr:

Prof. Dr. Reiner Finkeldey:

„Erhaltung innerartlicher Variationen bei Bäumen in Wäldern, Parks und Genbanken“

Der Eintritt zum Dämmerstopp ist kostenlos.

Gäste sind herzlich willkommen.

Weitere Informationen zu den einzelnen Vorträgen lesen sie im Göttinger Tageblatt!

BurgKonzert 2014

Am 16. August 2014 um 20:00 Uhr werden „The Men In Black“ zu einem Open Air-Konzert auf die Burg Plesse kommen. Der Eintritt beträgt 10 €.

Die Band aus Rhüden zeigt ihr Repertoire von Pop á la Electric Light Orchestra bis hin zu Rock von AC/DC bis ZZTop. Brian Adams ist ebenso vertreten wie Soul von Gary Moore.

THE MEN IN BLACK *Klassik-Rock & Blues*



BurgKultur

Sonntag, den 7. September 2014, Burg Plesse

11 Uhr - Ökumenischer Gottesdienst in der Burgkapelle

12-18 Uhr - Vorträge und Führungen

1. zu den laufenden Instandsetzungsarbeiten und Präsentationen im Burggelände
2. zu Geschichte und Baugeschichte
3. in das nähere Umfeld der Burg

Spezialitäten vom Grill – Kuchen und Torten

Adventskonzert

Am 1. Adventssonntag (30. November 2014) um 18:00 Uhr findet das stimmungsvolle Adventskonzert mit Stefan Möhle und seinen Flötenschülern in der Burgschänke statt.

Thomas Moritz

Burgenfahrt - „Burgen und Schlösser in Nordhessen“

Sonntag, 12. Oktober 2014

Abfahrt Bovenden Rathaus: 8:00 Uhr;

Abfahrt Göttingen Zoologisches Institut: 8:15 Uhr

Rückkehr Göttingen 20:30 Uhr; Rückkehr Bovenden 20:45 Uhr

Zu einer ausgedehnten Exkursion in die Nordhessische Burgenregion des Gebietes zwischen Spangenberg und Fritzlar wollen wir uns an diesem Tage begeben. Es steht an diesem Tag viel auf dem Programm und zwar nicht nur auf der baulichen Seite, sondern auch unter den Aspekten Landschaftplanung und Ofengeschichte.

Die Forschungen zu den „Landgräflisch Hessischen Familienöfen“ (LHF) werden stetig fachübergreifend fortgeführt. Zur Zeit sind umfangreiche Mess-Programme zur Zusammensetzung des Tonmaterials im Gange, durch die wir hoffentlich bald die Lage der Töpferei, in der die Ofenkacheln hergestellt wurden, lokalisieren können. Über den Fortgang der Arbeiten (Clay-DNA) wird im nächsten Jahr wieder umfassend berichtet. Im Februar dieses Jahres wurden erste Ergebnisse zu diesem Projekt durch Jens Walter auf einer Fachtagung in Hamburg vorgestellt.

Aber auch die Lokalisierung weiterer Öfen schreitet voran. So wurden wir im Oktober 2013 nach Schloss Riede am Habichtswald eingeladen, um einen dort stehenden Ofen zu begutachten. Es handelt sich dabei um Einen, von ehemals Zwei dort befindlichen Öfen (der Zweite ist verloren), von denen sogar noch die „Bestellungsunterlagen“ schriftlich vorhanden sind. Auch die Namen der Ofensetzer werden genannt. Der Ofen hat wieder modell-gleiche Kacheln, wie die von der Plesse, Spangenberg, Schmalkalden, usw., und steht ebenfalls auf einem Heizkasten der aus Ofenplatten gefertigt ist, die von/nach Philipp-Soldan gegossen sind.

Bei unserem Besuch konnten wir uns dann auch von der Einzigartigkeit des Schlossparks überzeugen. Der Park ist nach dem Vorbild von Kassel-Wilhelmshöhe angelegt und trägt, zusammen mit dem Schloss und dem Ort, zu Recht die Bezeichnung „Kleinod Nordhessens“. Das Schloss befindet sich im Privatbesitz der Brüder Dr. Johannes und Dr. Christian Kahl, die zurzeit mit viel Hingabe weiter an der Wiederherstellung einzelner Teile der Gesamt-Anlage arbeiten. Wir werden vom Vorsitzenden des „Vereins zur Förderung des Schlosses Riede“ e.V., Herrn Norbert Zimmermann, geführt. Riede werden wir am frühen Nachmittag besuchen.

Zuerst wird uns aber der Bus nach Felsberg bringen. Die gut erhaltene Anlage „Felsburg“ thront auf einer mächtigen Basaltkuppe mit ihrem weithin sichtbaren „Butterfass-Turm“ und den umliegenden Gebäuden. Burg und Ort werden bereits in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts erwähnt. Aus dieser Zeit stammt wohl auch das

Grundkonzept der Bebauung. Der Bergfried stammt vom Ende des 14. Jh., genauso wie viele Partien des Mauerwerks. Ein Burgenverein kümmert sich heute um die Anlage. Dicht bei Felsberg, oberhalb des Zusammenflusses von Schwalm und Eder, liegt die nahezu unbekannte Altenburg, die ebenfalls wohl noch aus dem 11. Jh. stammt. Auch hier ist das bestimmende Element ein „Butterfass-Turm“. Die Burg befindet sich in Privatbesitz.



(Foto: Wikipedia: Die Felsburg mit dem „Butterfasssturm“)

Die Kartause bei Gensungen hat sich vor einigen Jahren als archäologische Fundstelle von Schwarzen Kacheln erkennen lassen. Die Funde werden heute im Heimatmuseum aufbewahrt und sie werden uns gezeigt. Ebenfalls wollen wir das Gebiet der Kirche (heute ist hier ein Bienenmuseum untergebracht) besuchen. Auf der nahebei gelegenen Domäne „Mittelhof“ mit einem Hauptgebäude im Stil der oberitalienischen Renaissance haben ebenfalls LHF gestanden. Heute sind diese Öfen verschwunden.

Zum Mittag wollen wir dann das Schloss Spangenberg erreichen. Hier soll die Mittagspause abgehalten werden. Danach gibt es einen Rundgang durch die sehr gut erhaltene Anlage mit ihrem 150 Meter tiefen, völlig intakten, Burgbrunnen. Der Brunnen auf der Plesse muss diesem sehr ähnlich ausgesehen haben. Die drei Öfen der LHF, die sich ehemals in Spangenberg Schloss befunden haben sind bei einem Bombenangriff des 2. Weltkrieges teilweise zerstört worden. Heute befinden sich die Öfen in Marburg (2) und in Kassel (1). Die LHF von der Plesse werden hauptsächlich nach den Befunden der Spangenberg Öfen („S I“, „S II“ und „S III“) definiert.

Danach Weiterfahrt nach Riede (siehe oben).



(Foto: HNA; Schloss Riede, von Osten fotografiert.)

Falls noch Zeit, Kraft und Lust vorhanden ist, soll zum Abschluss der Fahrt noch „Hessenlands Krone“, die Burg Heiligenberg besucht werden. Wohl bereits seit der Eisenzeit (La Tene B) ist auf dem Basaltkegel eine Befestigung anzunehmen. Im 12. Jahrhundert wurde dann eine große Burganlage durch Erzbischof Konrad I. errichtet. Bereits 1232 wurde diese wieder zerstört, doch gleich darauf wieder aufgebaut. Eine wechselvolle Geschichte zieht sich durch die Burganlagen, bis hin zur Miss-Nutzung als „Gauehrenmal“ während der NS-Zeit. Seit den frühen 1960er Jahren kümmert sich der „Heiligenberg-Verein“ um eine stetige Sicherung des Mauerwerks.

Danach Heimreise.

Beim Dämmerchoppen, am Dienstag, den 30. September, soll die Burgenfahrt noch einmal ausgiebig vorbereitet werden.

„Der Zahn der Zeit nagt an der Burg“

Bei einer routinemäßigen Begehung der Burg Plesse wurde im Jahr 2012 festgestellt, dass sich das anstehende Felsgestein (muw?) im Osten der Anlage (Caningarten UA VIII/Äußerer Halsgraben UA VI) in einem stark fortgeschrittenen Zustand des Verfalls (Erosion) befindet. Durch diesen natürlichen Vorgang der Verwitterung sind aber auch die auf das Gestein gesetzten Mauerzüge und Baulichkeiten in großer Gefahr abzustürzen.

Seit der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts wird in diesem Bereich der Anlage schon versucht, durch das Unter- und Ausmauern der verwitterten Zonen und der, zum Teil sehr weiten, Klüftungen der Standsicherheit des Felsens nachzuhelfen.

Eine besondere Gefahr zeigte sich im Bereich des Halbschalenturmes, der mit dem am weitesten nach vorn stehenden Teil seines Mauerkörpers nur noch knappe 10 Zentimeter Gestein vor sich hatte. Es galt nun eine schnelle Begutachtung der Standsicherheit durchzuführen. Diese Arbeiten wurden vom Ingenieurbüro Gauglitz durchgeführt.

Die Stelle des Äußeren Halsgrabens ist auf der Plesse weise von den Baumeistern gewählt worden. Denn der Graben ist nicht ursprünglich von Menschenhand angelegt. Der sich hier befindende Geländesporn des Göttinger Muschelkalkplateaus hat sich über eine lange Zeit hinweg langsam, aber stetig vom Hauptkörper des Massivs gelöst und ist mittlerweile 6 Meter tiefer gelagert, als die dahinter liegende Formation. Diese Ablösung schreitet permanent voran und ist nicht zu stoppen. Auch zieht sie sich durch das gesamte Massiv hindurch, was man ja auch beim Befahren der „Plesse-Chaussee“ (angelegt um 1862) selber spüren kann. Immer wieder reißt durch die Klüftungen die Asphaltierung auf und muss alle Jahre neu verschossen werden. Dieses Phänomen wird „der wandernde Berg“ genannt.

In die natürliche Klüftung, oder besser, den Abriss hinein wurde – wohl in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts – der äußere Halsgraben angelegt, wobei anfallende Steine zum Teil zum Bau der Ring-Mauer verwendet wurden.

Der Zerfall des massiven Felsgesteins ist geradezu tückisch. Denn es ist nicht nur die einfache, von Oben herrührende Verwitterung die hier wirkt, sondern das Gestein wird des Weiteren noch durch die vertikale und durch eine ebenfalls sehr stark wirkende, horizontale Verwitterung in „Mini-Segmente“ zerlegt. Und das schreitet permanent voran! Die einzige, derzeit mögliche Chance, dem Verfall einen kleinen Einhalt zu gebieten, ist dann eben das Ausmauern und Unterfangen des (derzeitigen) „Restfelsens“. Damit müssen wir jetzt leben. Und – es mag im ersten Moment „witzig“ erscheinen, aber das ist es ganz und gar nicht, in einer – geologisch – nicht mehr so fernen Zeit, in etwa 50.000 Jahren, wird das Burgareal vor dem Absturz stehen. Was für eine Vision!



(Foto: Thomas Moritz)

Starke Klüftungen und ungebremster Bewuchs zerstören die Westseite des äußeren Grabens

Wegen der besonderen Brisanz der Situation konnte das Staatliche Baumanagement Südniedersachsen, als Hausherr und zuständige Behörde für die Sanierungen, die Bereitstellung von Geldmitteln erwirken. Da der Winter im Jahr 2012/13 besonders hart und langwierig war, musste mit dem Anfang der Maurer-Arbeiten bis Mitte des Jahres gewartet werden. Es ist nicht nur sinnlos, sondern grob fahrlässig, wenn Mauerungen mit dem, bei unseren Arbeiten verwendeten, Trass-Kalkmörtel bei Temperaturen unter 5 Grad/Celsius durchgeführt werden. Der Mörtel bindet schlichtweg nicht ab und wird so nicht kraftschlüssig.

Vorbereitend musste unter enormen Einsatz von Muskel- und Wasserkraft der gesamte Bereich von seinem Bewuchs mit kleinen Bäumen und Büschen befreit werden. Die Wurzeln waren tief in die Klüfte und Spalten eingedrungen und haben so ebenfalls zur weiteren Sprengung des Gesteins beigetragen.

Wir nennen Pflanzen im Umkreis von, oder an, (alten) Mauern und Gebäuden nicht umsonst „den grünen Partisan“! Mittlerweile sind die Arbeiten im ersten Teilbereich recht weit fortgeschritten. Wir hoffen auf eine weitere Mittelbewilligung, um die Arbeiten möglichst noch vor dem Burg-Jubiläum 2015 zum Ende zu bringen.

Einhergehend mit den Sanierungsarbeiten wurden bauvorbereitend/baubegleitend durch archäologische- und baugeschichtliche Untersuchungen durchgeführt. Mittlerweile ist es auf der Burg Plesse unverzichtbarer Standard, dass sich die Geologen mit den Fachbereichen Archäologie und Baugeschichte thematisch abstimmen/beraten und z.B. die Profilgräben der Ausgrabungen für tiefer führende Einblicke in den Untergrund nutzen. Es zeigte sich nämlich, dass die sonst standardmäßig benutzten Kernbohrungen (Durchmesser 5 cm) nur eine gewisse Aussagefähigkeit erzielen. Die Anlage der Profilgräben geschieht nach genauer Fragestellung und Absprache. Meistens wird eine Breite der Gräben von 2 Meter gewählt. Dann ist nicht nur die Bewegungsfreiheit im Graben und das Fotografieren der Profile viel einfacher, sondern es gibt auch einen weitaus größeren Einblick in die geologische

Situation an dieser Stelle. Es wird viel genauer. So wurde festgelegt, dass im Inneren des Halbschalenturmes eine Hälfte der Innen-Fläche (Norden) herausgenommen werden sollte, bis auf den gewachsenen Fels (0-Befund).



(Foto: Thomas Moritz)

In den heute überformten Schießscharten des Halbschalenturms konnten noch Prallholz-Aufnahme-Öffnungen im Originalbefund festgestellt werden

Im Außenbereich wurden bei der Baubeobachtung nur der Hals einer Bierflasche des 19./20. Jh. und eine moderne, aber völlig verrostete Wasserpumpenzange gefunden.

Exkurs:

„Natürlich waren wir gespannt, was der Untergrund an Befunden und Funden „zulassen“ würde. Denn im oberen Bereich des Caningartens wurden bisher noch keine wissenschaftlich orientierten Grabungen durchgeführt. Frühere Baumaßnahmen sind durchgeführt worden, aber nicht dokumentiert. Bei der Anlage der Entwässerung der Toiletten-Anlage unter dem Älteren Herrenhaus, Mitte der 1980er Jahre, ergab sich die Möglichkeit den Rohrgraben zu untersuchen. Hierbei wurde der (heute) „Innere Halsgraben“ verifiziert, der zu einer Ausbauphase der Burganlage nach der Errichtung des Großen Turmes (UA I) gehört. Zu dieser Zeit war die heute dort befindliche Mauer hinter dem Großen Turm noch nicht vorhanden (sie wurde später errichtet). Direkt hinter dem Turm lag damals der Graben. Die Innen-

seite (Eskarpe, das Wort kommt aus der Festungssprache) des Grabens liegt heute - verschüttet – hinter der jetzigen Mauer im östlichen Bereich hinter dem Turm – die Außenseite (Konter-Eskarpe) des Grabens ist noch gut im Gelände des Caningartens zu erkennen. Dieser Graben hatte ebenfalls enorme Ausmaße. Er zog sich durch das östliche Gebiet vor dem Großen Turm weiter, sowohl nach Süden, als auch Norden. Im Gelände sind ebenfalls noch Relikte, die zur Grabenanlage gehören, zu sehen. Wälle und Gräben im Norden, eine Eingangssituation mit Wegeführung und Podest im Süden. Bei der Restaurierung der heutigen Mauer vor dem Großen Turm, konnten dann weitere Befunde erhoben werden. Ein Zeitzeuge, der die Burg Plesse kurz vor 1600 besucht hat, ist der Pfarrer und Chronist Johannes Letzner. Er beschreibt einige Teile der Burg, auch sehr anschaulich den Brunnen, und gibt dazu Kommentare ab. Über den Caningarten weiß er zu berichten, dass dieser Bereich ehemals „Alten Plesse“ genannt wurde. Letzner will noch selbst „altes zerfallenes Gemäuer“ gesehen haben, das zu einer älteren Burganlage gehört haben soll. Später hätten die Herrn von Plesse hier ein „Lusthäuschen“ und einen „Finkenherd“ (Vogelvoliere) angelegt. Von diesen Baulichkeiten findet sich auf den im Jahr 1624 angefertigten Zeichnungen des Landgrafen Moritz von Hessen nichts mehr. Moritz bringt allerdings Hinweise auf die alte Grabensituation. Seit den Grabungen in der Kapelle (UA II, FL 1 – 10), 1983, ist bekannt, dass sich im Westen der heutigen Hauptburg seit der Eisenzeit eine von Menschenhand geformte Topographie befunden hat. Ein Kegelstumpf mit einem Plateau-Durchmesser von etwa 35 Metern und einem Hanggefälle von etwa 22 Prozent ragte hier, an exponierter Stelle, in das Tal hinaus. Etwa 10 Meter darunter lag im Süden, Westen und Norden eine „Unterburg“, mit einer relativ ebenen Oberfläche. Wieder 10 Meter darunter hat diese Anlage ein (eventuell noch viel älterer) Weg umzogen, der dann weiter in das Gebiet der (heutigen) Wittenburg geführt hat. Der Bereich „Plesse“ ist aber noch älter und reicht mit seiner Nutzung bis in die Mittlere Bronzezeit hinein (1.500 v. Chr.). Der Bereich des Caningartens hat heute eine markante Topographie. Was würde sich also bei der Grabung finden lassen?“



(Foto: Thomas Moritz)

83:4 Burg Plesse UA VIII: Blick auf das Südprofil im Bereich des Halbschalenturms. Gut zu sehen ist die dunkle terrafuska die von der Baugrube für den Turm geschnitten wird.

Um es kurz zu machen: Bisher sind wir auf der „Zeitschiene“ nicht weiter als in die Zeit des 12. Jahrhunderts gelangt. Und zwar, archäologisch, mit wenigen Scherben. Von baugeschichtlicher Seite können aber weiterreichende Aussagen zur Genese der Anlage getroffen werden und hier ist vor Allem die nunmehr verifizierte Datierung des Halbschalenturmes ein schöner Erfolg.

Zum Aussehen des heutigen Caningarten vor dem 12. Jahrhundert sind derzeit keine Aussagen möglich. „Alten Plesse“ bleibt weiter ein Begriff, dem wir nicht auf die Spur kommen! Jedenfalls wird im Zuge eines Strukturwandels der gesamten Anlage, zum Ende des 12. Jh./ um 1200, das Untere Tor errichtet und dieses durch die heute noch vorhandenen Mauern seitlich flankiert. Die Baumaßnahmen müssen einige Jahre angedauert haben und reichen somit zeitlich noch in das frühe 13. Jahrhundert hinein. Wichtig ist der Gedanke, dass diese Teile (Tor und Mauer) zu einer Zeit errichtet werden, in der es noch keine Feuerwaffen gibt. Der Angriff und die (Fern-)Verteidigung der Burg geschieht durch Bogenwaffen, Schleudern und geworfene Steine.

Exkurs:

Im China des 11. Jh. soll es bereits zierlich gearbeitete Geschütze gegeben haben. Schwarzpulver wird (in Europa) erstmals im „Liber ignium ad comburendos hostes“ des Marcus Graecus erwähnt, allerdings ist die Datierung des Werkes immer noch umstritten. Wichtig ist aber, dass mit diesem ersten Explosivstoff zuerst wohl Raketen abgeschossen wurden. 1147 werden von den Arabern vor Lissabon Feuergeschütze gegen Spanier und Normannen eingesetzt. 1324 erteilt die Stadt Venedig den Auftrag „Canoni“ und eiserne Kugeln zur Verteidigung gießen zu lassen. Um 1400 tauchen die ersten Hakenbüchsen auf. 1408 besitzt die Stadt Braunschweig ein Geschütz, die „Faule Metze“, das 300-Pfund-Steine schießen kann. Höhenburgen, bis dahin meistens fast uneinnehmbar, werden zu „zerbrechlichen Strukturen“. Sie können nicht „bewegt“ werden, haben oft große, vielfältig geartete „Angriffsflächen“, sie stehen einfach da und sind in ihrer „alten Form“ ausgeliefert. Es muss verteidigungstechnisch gebaut werden, und das geschieht auch auf der Plesse. Die Herren von Plesse investieren, wohl seit der Mitte/2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, noch einmal richtig viel Geld, um die Verteidigung der Burg gegen die immer stärker werdenden Feuerwaffen zu gewährleisten. Dabei entstehen das Rondell vor dem Unteren Tor, wohl ein Neubau des Eichsfeldes, ein Geschützturm auf der Nordseite der Burg, der Umbau des Mittleren Tores (Pforthaus), mit neuen Scharten, neue Schießscharten im Großen Turm und der Halbschalenturm im Caningarten. Zuletzt wird unter Dietrich IV. von Plesse im Jahr 1542 der Große Turm um etwa 13 Meter in seiner Höhe verkürzt. Die militärischen Ratgeber befürchten im Falle eines Beschusses des Turmes (vom höher gelegenen Osten aus), dass die Schuttmassen des hohen Turmes großen Schaden an den umliegenden Gebäuden anrichten. Heute ist der Große Turm nur noch 23 Meter hoch. Über die Pläne zum Ausbau der Burg zur Festung wird an anderer Stelle berichtet.

Der Profilgraben im Halbschalenturm hatte eine Länge von 4 Metern. Damit wurden der Innenbereich des Turmes und eine kleine Fläche außerhalb des Bauwerkes erfasst. Im Osten wurde eine Tiefe von 186 cm erreicht (ohne die Baugrube), im Westen eine Tiefe von 71 cm. Der anstehende Felsen befindet sich in diesem Bereich glücklicherweise doch noch in einem recht guten Zustand, sodass die weitere Standfestigkeit des Turmes (von Innen) für die nächsten Jahre gewährleistet ist. Zur Anlage des Turmes konnte der Befund erhoben werden, dass das Felsmaterial an dieser Stelle für den Bau der Mauer technisch vorbereitet wurde. Loses Gestein ist entfernt worden, dann wurde in die halbseitige Baugrube das Fundament-Mauerwerk eingebracht. Das Mauerwerk wurde dabei so dicht an den Felsen gesetzt, dass die Baugrube im obersten Bereich nur noch etwa 3 – 5 Zentimeter Breite erreicht. Derzeit können keine Aussagen zu Form und Aussehen des Fundamentes auf der Innenseite getroffen werden. Wir können also noch nicht sagen, ob die Maurer damals das Mauerwerk zweischalig gebaut haben, oder ob sie von der Außenseite kommend bis in eine noch zu bestimmende Höhe den festen Felsen als „Gegenschale“ benutzt haben. Vielleicht bekommen wir das später noch mit einer Bohrung noch heraus.

Auf dem Anstehenden lagert eine dunkelbraune stark lehmige, wenig sandige Erdschicht von mittlerer Festigkeit auf. Eine bodenkundliche Ansprache steht derzeit noch aus. Nach Form und Zusammensetzung ist es aber sehr wahrscheinlich, dass es sich um den hier anstehenden Boden „terra fusca“ handeln wird, der durch die Verwitterung von Laubmaterial auf Kalkboden entsteht. Die eisenzeitliche Oberfläche im Westen der Burg nimmt im Hangbereich den terra fusca Boden auf. Der Boden erwies sich beim Abbau als Fund-leer. Über diesem Boden lagert eine Schicht von grün-grauer Farbe und ebenfalls mittlerer Dichte. Hieraus konnten zwei Scherben von Keramik geborgen werden, die tendenziell dem hohen Mittelalter zuzuweisen sind und wahrscheinlich aus der Zeit des 12./13. Jh. stammen. Die Schicht hängt wohl mit der Errichtung der Ringmauer zusammen. Wieder darüber liegt eine Schicht, die aufgrund ihrer Zusammensetzung tendenziell als „Oberfläche zur Zeit der Ringmauer, vor Errichtung des Halbschalenturmes“ anzusprechen ist. Darüber lagert dann die heutige Oberfläche. Wohl im 15. Jahrhundert wird dann in die bestehende Ringmauer – gut sichtbar von außen (Osten) durch zwei senkrechte Fugen - in das bestehende Mauerwerk an dieser Stelle der Halbschalenturm eingebaut. Er steht, im Zusammenhang mit dem Rondell am Unteren Tor, an strategisch hervorragender Stelle. Von hier aus kann das Gebiet des Grabens gut eingesehen werden und die stark angriffsgefährdete Seite nach Nord-Osten hin beschossen werden. Hier mündet der „Bißweg“, von Reyershausen über Stumbeke (heute wüst) kommend, in den Burggraben. Früher befand sich an dieser Ecke ein Friedhof; nach dem Sachsenspiegel war es verboten mit Waffen einen Friedhof zu betreten. Diese Friedhofslage gibt es an vielen Burgen und Städten.

Bei Anlage des Turmes wurden die Erdschichten geschnitten, nach Fertigstellung des Fundamentes wurde das nun vermischte Material wieder angekippt. Dabei ist der Befund wichtig, dass die bereits vorher bestehende Hangtopographie auch bei

Anlage des Turmes beibehalten wurde. Die unteren zwei erhaltenen, heute stark restaurierten, Schießscharten waren also ebenerdig zu bedienen. In der nördlichen Schießscharte findet sich der Hinweis zur Datierung des Turmes. Gut sichtbar erhalten sind hier die beiden Aufnahme-Öffnungen für ein „Prallholz“ erhalten. Ein Prallholz dient dazu, den Rückschlag einer Hakenbüchse, die mit dem Haken hinter das Prallholz gehängt wird, aufzufangen und zu absorbieren. Analog zur Datierung des Rondells, bei dem in der südlichen Schießscharte noch die völlig originale Situation, mit erhaltenem Prallholz, verblieben ist, datieren wir den Halbschalenturm in die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts.



Foto: Thomas Moritz)

Der gereinigte Fels vor dem Ausmauern der Klüftungen

Im Flächenbefund konnte ein wichtiger Befund zum hölzernen Einbau des Schalenturms erhoben werden. Hier zeigte sich nämlich, dass auf den anstehenden Felsen, nach Errichtung des steinernen Werkes, ein Schwellbalken gelegt wurde. Die Lage des Balkens fluchtet genau mit den äußeren Kanten der beiden Seiten des Turmes. Beim Einbau des Balkens wurde das dahinter befindliche Erdreich – gut sichtbar im Befund – leicht nach hinten/oben verdrückt. Auf den Schwellbalken wurde dann, wie bei fast allen Türmen die in dieser Bauweise errichtet sind, eine Fachwerkkonstruktion in mehreren Stockwerken aufgesetzt. Über die ursprüngliche Höhe des Turmes lassen sich keine genauen Aussagen mehr treffen. Auf der um 1605 angefertigten Ansicht der Burg Plesse von Dillich wird das Bauwerk mit recht beträchtlicher Höhe gezeigt. Eventuell ist auch dieser Turm 1542 unter Dietrich IV. verkürzt worden, sodass auch Landgraf Moritz ihn 1624 „verstümmelt“ zeichnet. Heute lässt sich nur noch ein weiteres Geschoß, durch eine Mittel-Scharte, nachweisen. Im Rahmen der Untersuchungen wurden auch mehrere Flüge mit einer Drohne durchgeführt, bei denen sehr viel Bildmaterial gewonnen wurde. Die Materialien werden derzeit für eine Publikation und Visualisierung vorbereitet.



(Foto: Thomas Moritz)

Die Ausmauerung unter Halbschalenturm. Zustand 29.11.2013

Thomas Moritz

„Großer Ärger mit kleinen Löchern“ – In den Dielen des Großen Turms Burg Plesse, im März 2014

Bei einer Begehung des Großen Turms, Ende des Jahres 2013, wurden in den Dielen des Fußbodens des oberen Geschosses einige Schwachpunkte in der Begehungsstabilität und im Tragvermögen festgestellt. Desweiteren fanden sich im Holz kreisrunde Löcher, die auf einen möglichen Schädlingsbefall hinweisen würden.



(Foto: Thomas Moritz)

Wurmbefall in der originalen Dielung der 1860er Jahre in Großaufnahme.



(Foto: Thomas Moritz)

Das gleiche Brett von der Unterseite zeigt Pilzbefall der nur an feuchtem Holz entsteht.

Der Befund wurde sofort an das Staatliche Baumanagement gemeldet. Eine erste Untersuchung wurde mit Unterstützung durch zwei Tischler noch im Februar eingeleitet. Mehrere Dielen wurden aufgehoben. Hierbei wurde ein erstes Ausmaß des Schadens erkannt. Die Dielen und das tragende Balkenwerk weisen gleich mehrere Schädigungen auf. Ein Brett wurde, in Absprache mit dem Baumanagement, umgehend an Prof. Dr. Stefan Scheu, Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie/Abteilung Tierökologie an der Georg-August-Universität Göttingen, zur Untersuchung übergeben. Das Bearbeitungsprotokoll liest sich wie folgt:

Göttingen, 13 Februar 2014

„Herr Thomas Moritz stellte mir heute ein Holzbrett aus dem (Großen) Turm auf der Burgruine Plesse vor. Das Bodenbrett war intensiv mit holzersetzenen Pilzen durchwachsen und wies starke Schädigungen durch Insektenfraß auf. Zudem weist das Brett Merkmale von Wasserschäden auf, was darauf hinweist, dass das Brett zumindest temporär Feuchte ausgesetzt ist. Dies wurde von Herrn Moritz bestätigt. Feuchte ist eine wesentliche Voraussetzung für den Befall von Pilzen und holzbohrenden Insekten. Bei letzteren handelt es sich vermutlich um Larven von Bockkäfern (Cerambycidae), die auch Kernholzbereiche befallen. Für eine genaue Bestimmung der Pilz- und Käferart sind weiter greifende Untersuchungen nötig.

Als kurzfristige Bekämpfungsmaßnahme schlage ich die Behandlung der von Käferlarven befallenen Teile der Bretter mit einem Insektizid vor. Zur längerfristigen Sicherung des Holzes muss sichergestellt werden, dass die Bretter keiner Feuchtigkeit mehr ausgesetzt sind.“

Prof. Dr. Stefan Scheu



(Foto: Thomas Moritz)

Ein Insektenbau an der tragenden Konstruktion der Aussichtsplattform.

Exkurs:

„Der Große Turm wurde am Ende des 12. Jh./um 1200 errichtet. Aus dem ehemaligen Eingangsbereich, in 9 Meter Höhe über dem Burghof angelegt (heute als neugotisches Fenster ausgestaltet) gibt es ein dendro-Datum = nach 1168. Der Turm gehört zu den Bauten, die wohl begonnen wurden während die Burg Plesse Kaiser Heinrich VI. gehörte. Das waren allerdings nur die Jahre zwischen 1192 bis 1195. Bei den Auseinandersetzungen zwischen Herzog Heinrich dem Löwen und der Reichsgewalt Friedrichs I. (Barbarossa) wurde die Pfalz Grona dermaßen zerstört, das an eine Unterkunft des königlichen Zuges (Itinerar) auf dem Weg zu Pfalz Goslar nicht mehr zu denken war. Anfang des 13. Jh. wurde die Pfalz zwar teilweise wieder aufgebaut, doch 1294 von den Bürgern Göttingens wieder zerstört und im 14. Jh. (von den Göttingern) als „Steinbruch“ genutzt. Heinrich VI. hatte sich für den Bau einer, dem Stil der Zeit folgenden, Höhenburg entschlossen und die Plesse vom Bischof von Paderborn gegen die Burg Desenberg/Warburg eingetauscht (1195 Rücktausch). Zu einer „fast der normalen Welt entrückten“ Höhenburg gehörte dann auch ein eindrucksvoller Bergfried. Die heutige Castellologie sieht im Bergfried aber nicht mehr so sehr den kriegerischen Aspekt des Bauwerks, sondern vielmehr den befriedenden Aspekt. Der Turm strahlt eine gewisse „Ruhe“ als Machtsymbol aus. Aber er soll auch einschüchtern! Seine, aus den „Steinen übersetzte“ Botschaft ist dabei: „Wer mich sieht, der weiß, ich war nicht einfach zu erbauen. Es hat meinen Herrn viel Geld und Mittel gekostet mich zu bauen. Doch, hier stehe ich und man kann mich von weither schauen. Mein Herr besitzt das Land herum. Er bietet seinen Leuten Schutz, er weißt seine Feinde in die Schranken. Wagt nicht ihn anzugreifen, denn wer mich erbauen kann, der kann noch viel mehr!“ „Frech“ könnte man über den Turm aber auch sagen heute wäre er „der Ferrari vor der Tür“, also durchaus ein „Protz-Symbol“. Der Turm hat einen Durchmesser von 15 Metern, bei einer erhaltenen Höhe von 23,80 Meter. Aus einem Fundament, aus abwechselnd verwendeten Kalk- und Sandsteinen mit einem typischen Wasserschlag des 12./13. Jahrhunderts entwickelt sich ein, aus sehr gut bearbeiteten Sandsteinen bestehendes Mauerwerk, das aus unbekanntem Gründen unregelmäßig in der Höhe ausgeführt ist und bei etwa 9 Meter endet. Die Unregelmäßigkeiten aufnehmend, setzt sich, bei gleichem Durchmesser, dann das Mauerwerk in Kalkstein ausgeführt, nach Oben hin fort. Nachdem 1542 seine militärischen Ratgeber Dietrich IV. im Jahr 1542 den Hinweis gegeben hatten, dass bei einem Beschuss der Burg mit Artillerie sicherlich der hohe Turm als besonders anfälliges Ziel zu werten sei und dessen Schuttmassen dann gleich noch die umliegenden Gebäude verwüsten würden, hat sich der letzte Herr von Plesse dazu entschieden etwa 12 Meter Höhe abbauen zu lassen. Bei diesem Umbau wurden im Geschoss unter der Aussichtsplattform auch Fenster und weitere Öffnungen eingebaut, um eine heute als „romantisch“ zu deutende, ritterliche Wohnstatt einzurichten. Der Turm war Innen, im unteren Bereich zu verschiedenen Zeiten verschieden hoch verfüllt. Nach Auflassung der Burg, ab 1660 ist er stark verfallen und war lange Zeit nach Oben hin offen, sodass im Inneren mehrere große Bäume wachsen konnten. Bei den großen Restaurierungsarbeiten unter Georg V. von Hannover wurde der Turm in der Mitte des 19. Jh. in sein heutiges Aussehen gebracht. Auch der heutige Eingang ist damals geschaffen worden. Die wunderbar ausgestaltete Treppe wurde vom Sohn des Göttinger Baumeisters Rohns in den frühen 1860er Jahren eingebaut. Die mittelalterliche Innenstruktur mit ihren Etagen ist derzeit nicht nachvollziehbar. Es muss sich um hölzerne Einbauten gehandelt haben, die keine Spuren

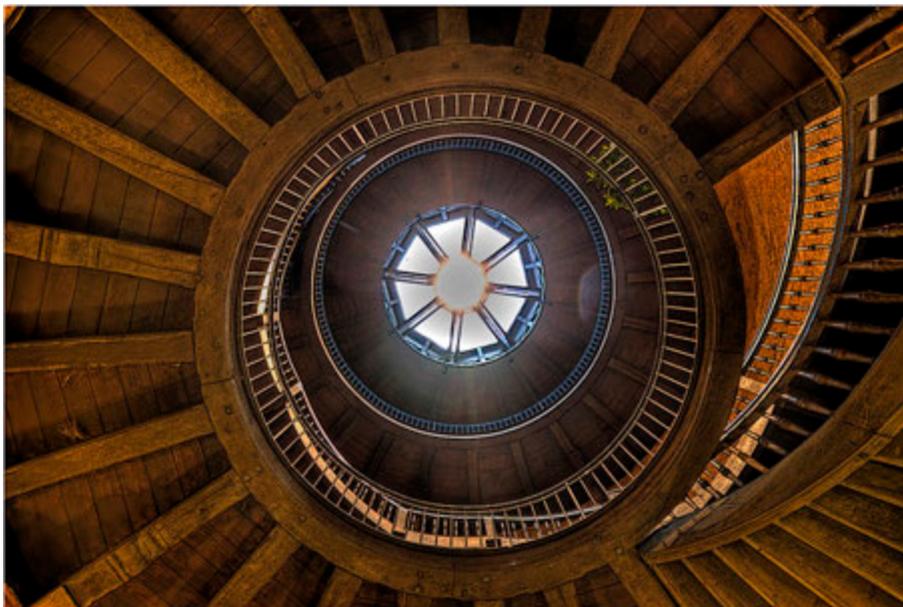
hinterließen. Sicher ist aber, dass es mindestens einen Zwischenboden gegeben hat, über den die später eingebrochenen Schießscharten erreichbar waren. Zur Zeit des Landgrafen Moritz (1624 auf der Burg) war der Hocheingang in den Turm vom schräg gegenüberliegenden Älteren Herrenhaus und von dort vom Speicher-Geschoß her erreichbar.“

Der Große Turm ist während einer umfangreichen Restaurierung in den 1980er und 1990er Jahren sehr umfassend repariert worden. Es gab damals sehr viel Arbeit, denn das Mauerwerk hatte in den vergangenen 120 Jahren doch stark gelitten. Bei den bauvorbereitenden und baubegleitenden archäologischen und baugeschichtlichen Untersuchungen konnten wichtige Befunde erhoben werden, so zum Beispiel der, dass sich von Unten nach Oben in den Ansätzen der einzelnen Mauer-rücksprünge (Verjüngung des Mauerwerks von 4,50 Meter im Fundament bis auf 1,90 Meter auf Höhe der heutigen Aussichtsplattform, es fehlen an 12,00 Meter Höhe) jeweils ein Roll-Lager (senkrecht gestellte Steine, Anfangslage für die Mau-erungen) befindet. Diese Einheitlichkeit kann eigentlich nur bedeuten, dass das Mauerwerk des Turmes in einem Durchgang nach Oben gezogen wurde, auch wenn wahrscheinlich zwei Bauherren, nämlich „der Kaiser“, bis 1195 und danach „der Bischof von Paderborn“, vertreten durch seine Burgmannen (nobiles des Ples-se), anzunehmen sind. Eigene Maßnahmen der Herren von Plesse sind dann der Einbau der Schießscharten und die Verkürzung des Turmes. Unter den Landgrafen von Hessen wird sehr wahrscheinlich die Verfüllung des Turmes bis in die Höhe des alten Eingangs durchgeführt, 1860 wird die Verfüllung dann wieder bis auf das heutige Eingangsniveau herausgenommen, 1985 wird auch das restliche Füllmate-rial bis auf den anstehenden Felsen (4,50 Meter) herausgenommen, es entsteht das heutige „Untergeschoß“. Bei den mitlaufenden geologischen Untersuchungen stellt sich heraus, dass der Große Turm auf die tektonisch sicherste Stelle des gesamten Burgareals gebaut wurde. Hier liegen die Kalksteinschichten horizontal übereinan-der. Im West-Bereich vor dem Kleinen Turme und z.B. im archäologischen Raum unter dem Älteren Herrenhaus (Gaststätte) sind zum Teil sehr heftige Verwerfungen sichtbar.“

Bei den Reparaturarbeiten der 1990er Jahre ist im oberen Bereich des Großen Turmes sowohl Außen, wie auch Innen sehr viel Mauerwerk erneuert worden. Von Oben war durch undichte Stellen viel Wasser in das Mauerwerk gedrungen und hatte beträchtlichen Schaden angerichtet. Die Steine waren nicht mehr kraftschlüs-sig durch Mörtel verbunden und die Mauer drohte früh aufzubrechen. Nun kommt es, anscheinend seit längerem, zu dem Oben beschriebenen Befund eines Befalles durch Feuchtigkeit, mit dem einhergehenden Befall durch Pilz und Insekten. Wir können derzeit nur Ahnungen aussprechen, wie es dazu gekommen ist und warten auf eine Beurteilung durch den beauftragten Fachmann für Holzschutz und Bauschäden.

Der Große Turm bleibt bis auf weiteres gesperrt. Das ist natürlich für die Besucher der Burg eine ganz schlechte Nachricht. Doch lässt sich die Personen-Sicherheit bei einer Besteigung derzeit nicht garantieren. Schlimm könnte es werden, wenn sich die Reparaturmaßnahmen über einen längeren Zeitraum hinziehen. Wie be-kannt, darf bei Temperaturen unter 5 Grad/Celsius nicht gemauert werden und der Turm wird Innen nur langsam erwärmt. Schlimm wird es aber vor Allem auch für die Paare, die sich auf ihre standesamtliche Trauung im Großen Turm freuen. Denn mit den wärmeren Temperaturen (Mai) zieht das Standesamt auch wieder vom Keller-

gewölbe im Herrenhaus hinüber in den Großen Turm. Immerhin knappe 80% aller Trauungen im Flecken Bovenden werden auf der Burg Plesse durchgeführt. Drücken wir uns also Allen die Daumen, das der Schaden nicht zu groß ausfällt!



(Foto: Carsten Meißner)

Thomas Moritz

Die Ofenplatte vom Rauschenwasser

Ein schönes Geschenk für die geplanten Ausstellungen!

Seit langer Zeit verbindet uns mit der Familie Sartorius/Rauschenwasser eine freundliche Beziehung. Etliche der älteren Mitglieder unseres Grabungsteams erinnern sich gern an die Kaffeetafeln, die Frau Sartorius Senior bis in das hohe Alter für uns abgehalten hat und bei denen viel über Rauschenwasser und die Plesse gesprochen wurde.

Bei einem unserer Besuche, das ist jetzt wohl 25 Jahre her, meinte Frau Sartorius wir sollten einmal mit in einen Lagerraum kommen. Sie hätte da etwas gefunden...

Wie man weiß, ist das Rauschenwasser trotz seiner „Kürze“ von nur etwas über einem Kilometer ein sehr starker Bach, der bei Regengüssen schnell über seine Ufer tritt und auch heute für richtige Verkehrsproblematiken sorgen kann. Wie muss das wohl früher gewesen sein? Glücklicherweise wurde das Wasser nicht verrohrt, oder sonst wie in ein unnatürliches Bett gezwängt, sodass sich eine vielfältige Bach-Flora und etliche Fische (Forellen) im und am Gewässer finden.

Bald schon mündet das Wasser des Baches in die Weende, die wiederum, hinter Angerstein, in die Leine mündet. Am Rauschenwasser lagen etliche Mühlen hintereinander, die die Wasserkraft für die verschiedensten Zwecke nutzten. Auch die Anfänge der Firma Sartorius liegen am Rauschenwasser und einige der frühen Werkräume sind noch erhalten.

Frau Sartorius öffnete eine Tür und vor uns stand eine recht verrostete, flache Platte aus Eisen. Auf der Oberfläche waren Konturen zu erkennen:



(Foto: Harm Adam: Frau Sartorius, Herr Moritz)

„Ich bin vor einiger Zeit durch den Garten gegangen und habe ich mir dann Gedanken gemacht, was das wohl für eine Eisenplatte ist, auf der ich schon lange Zeit das Rauschenwasser überquere, so als eine Art „kleine Brücke“ oder „Steg“. Sie lag mit der Rückseite nach oben, aber ich konnte Strukturen erkennen. Ich habe versucht die Platte anzuheben, doch allein konnte ich das wegen des enormen Gewichtes nicht schaffen. Mit der Hilfe einiger starker Männer haben wir die Platte dann geborgen und hierher, in den Lagerraum geschafft. Da ist doch irgendetwas draufgedruckt“.

So lautet also die Geschichte der Entdeckung und Bergung der Platte nach den Worten der Entdeckerin. Wie lange die Platte da schon gelegen hat, bleibt unklar. Es muss aber schon eine längere Zeit gewesen sein, weil sie als „Steg“ Frau Sartorius immer bekannt war.

Zur Zeit der Bergung der Platte hatten wir auf der Plesse gerade die ersten Kacheln der „Schwarzen Öfen“ ausgegraben und damit setzte auch die intensive Beschäftigung mit diesem Fundgut ein. Schnell konnten wir sagen, dass es sich bei diesem Fund um eine Ofenplatte handelt. Die Platten bestehen aus gegossenem Eisen, drei Stück bilden den Ofenkörper - zwei größere als Längswände, eine kleinere als Stirnwand – die vierte Ofen-Seite bildet eine Zimmer-Wand, gegen die der Ofenkörper in den zu beheizenden Raum gesetzt wird. In der Wand befindet sich eine Feuerungsöffnung, denn der Ofen wird nicht vom Zimmer aus befeuert, sondern aus einer, durch die Wand abgetrennten, zweiten Räumlichkeit. Man nennt diese Art des Befeuerns „Hinterlader“ und der einfache Grund für dieses Befeuerns ist, dass so kein (oder nur ganz wenig) Rauch in den bewohnten Raum dringen kann. Das hat schon etwas mit „gehobener Wohnkultur“ zu tun. Oft befindet sich auf dem „Heizkasten“ noch ein zweites oder gar drittes „Geschoss. Es gibt Öfen, die vollständig (das heißt über mehrere Etagen) aus Eisenplatten bestehen. Ein schönes Beispiel findet sich im Archivraum am Dom zu Fritzlar (heute Dom-Museum). Die Eisenplatten wurden hier von Meister Philipp Soldan zum Frankenberg, einem der berühmtesten Gussmeister seiner Zeit gegossen. Die Produktion der Platten hat wohl in Hüttenanlagen des Zisterzienser-Klosters Haina stattgefunden.

Es gibt aber auch – und das ist viel häufiger der Fall – in Mischweise gebaute Öfen, sogenannte Kombinationsöfen. Davon hat es im wahrsten Sinne des Wortes „unzählige“ gegeben, in allen möglichen Ausführungen und Variationen. Bei diesen Öfen besteht der Unterbau/Heizkasten aus Eisenplatten (bei sehr vielen einfachen Stücken aus Stein oder Formsteinen aus Ton). Darauf sind Ton-Kacheln in einer oder mehreren Etage(n) gesetzt. Auch auf der Burg Plesse hat es mehrere Kombinationsöfen gegeben, allerdings sind davon nur die Kacheln im archäologischen Fundgut vertreten. Heizkastenplatten sind bisher nicht aufgetaucht. Die hier interessierenden Öfen haben in der Kachel-Forschung (Furnologie) die Bezeichnung „Landgräfllich Hessische Familienöfen“ (LHF) bekommen, weil eine anscheinend enge Verbindung zu diesem Herrscher-Geschlecht besteht. Seit 1571 besitzen die Landgrafen von Hessen-Kassel die Burg und Herrschaft Plesse.

Öfen, bei denen die Kacheln mit (großer) Sicherheit aus den gleichen Modellen stammen, befinden sich auch, z.B. acht Stück auf Schloss Wilhelmsburg in Schmalkalden, ehemals zwei Stück in Schloss Riede am Habichtswald, drei Stück auf Schloss Spangenberg (heute. 2 Marburg, 1 Kassel) und an etlichen weiteren Orten. Das Besondere ist nun, dass bei den erhaltenen Öfen der Heizkasten aus Soldan-Platten aufgebaut ist. Die Kacheln und der Heizkasten sind scheinbar als

eine, thematisch zusammenhängende, Einheit geliefert worden. Die Frage ist, ob das auch auf der Plesse der Fall gewesen ist. Eigentlich ist das aber anzunehmen. Zurück zur Ofenplatte vom Rauschenwasser. Die „Konturen“ konnten sehr schnell entschlüsselt werden. Es handelt sich um die allegorische Darstellung von „Frieden und Unfrieden“, einem im 16./17. Jahrhundert sehr gern gewählten Motiv aus der Volksweisheit/Frömmigkeit. Aus dieser Zeit wird die Platte auch mit großer Sicherheit stammen.

Vor einem Hintergrund mit Wäldchen, Bergen, Burg und Häusern kämpft ein Ritter in vollem Harnisch gegen einen großen Drachen (Unfriede). Zur Rechten kniet eine junge Person (Frau), die mit gefalteten Händen (ängstlich) diesem Kampf auf Leben und Tod zuschaut (Frieden). In den Händen hält sie (wohl) den Siegerkranz. Der Sinn-Spruch „Frieden ernährt und Unfrieden verzehrt“ wird auf der Platte bildlich dargestellt. Es führt schon fast wieder zu weit, doch sei hier am Rande erwähnt, dass dieser Sinn-Spruch in späterer Zeit dem Dichter, Theologen und Pädagogen Johann Peter Hebel (* 1760 - + 1826) in den Mund gelegt wurde.

Fragen: Wo war die Ofenplatte/der Ofen in Benutzung? Bei einem der (besser situierten) Mühlenbesitzer am Rauschenwasser? Oder, doch auf der Burg Plesse? Mit recht großer Wahrscheinlichkeit lässt sich im Moment nur sagen, dass die Platte nicht zum Programm der LHF gehört.

Rein von der Produktionszeit kann die Platte auch aus der Zeit vor 1571 stammen, also noch zu einem Ofen gehören, der von den Herrn von Plesse finanziert und gebaut wurde. Bis wann wurde er dann benutzt? Wir wissen es nicht. Doch ist es auch möglich, ja sogar wahrscheinlich, dass in einigen Räumen der Burg auch von den Landgrafen andere Öfen als die der Gruppe LHF eingebaut und bis zur Aufgabe der Burg, 1660, benutzt wurden. Es gibt eine Schriftquelle (Inventar), die von vielen eisernen Öfen auf der Burg berichtet (zum Teil dann mit Kachelaufsätzen). Aber auch hier können wir nichts Genaues aussagen.

Dennoch! Die Ofenplatte vom Rauschenwasser ist ein interessanter und wissenschaftlich sehr wertvoller Fund und vielleicht ja auch „nur“ ein Steinchen in einem kommenden, noch größeren Puzzel.

Wie sehr haben wir uns gefreut, als uns vor einigen Tagen der Anruf erreichte, dass Frau Sonja Sartorius, die Erbin des Fund-Stückes, sich entschlossen hat, die Platte in die Hände des Vereins „Freunde der Burg Plesse“ e.V. zu übergeben, im Andenken an ihre Mutter, die damals den Fund als wichtig erkannt und gemeldet hat. Wir bedanken uns dafür und werden das Stück in Ehren halten, was auch bedeutet, dass es nun den Metall-Restauratoren zugeführt wird, die es „behandeln“ werden. Spätestens zum 1.000jährigen Jubiläum der Plesse wird die Platte dann gezeigt werden! Ein besonderer Dank geht an Herrn Harm Adam, der sich um die Übergabe des Fundstückes gekümmert hat.

**„1686
den Ofenmacher
Ludwig Grauen
btr.“**

Eine Rechnung aus Riede wird „visualisiert“

Von Norbert Zimmermann wurde uns freundlicher Weise ein von ihm entdecktes Schriftstück, die Bestellung von Kacheln, den Abriss von alten und den Aufbau von 2 neuen Öfen betreffend, zur Bearbeitung überlassen. Aus zeittechnischen Gründen konnten noch nicht alle Aspekte der Bearbeitung durchgeführt werden, doch soll wegen der Bedeutung des Schriftstückes für die Forschung für die LHF (Landgräflich Hessische Familienöfen) mit diesem Aufsatz ein kurzer Hinweis auf die fachübergreifenden Bearbeitungen gegeben werden. Es handelt sich hier allerdings nur um erste Gedanken.

Der Originaltext wurde von Norbert Zimmermann transkribiert:

1686

den Ofenmacher

Ludwig Grauen

btr.

Specification desjenigen Kachelwerks oder benötigte Stücke, so zu zwei neuen Öfen nach Riede erfordert werden, als zum ersten in der untersten Stuben im adeligen Wohnhause soll ein neuer Überofen gemacht, wozu dann folgende Stücke erfordert werden, als zu einem Stockwerke und zwei Türmen

- *4 Historien-Kacheln*
- *2 Mittelsimsecken*
- *2 Ecktürme*
- *10 Kronen*
- *2 Postamentgefriese*
- *3 Quaderblätter*
- *24 runde Kacheln*
- *6 Stück im Durchgesichte*
- *2 Stück im Durchgesichte*
- *14 Behänge*

- 2 *Nachmalstücke (Abendmahls-Szene)*



(Foto: Thomas Moritz)



(Foto: Thomas Moritz)

*Der Überofen im Gemach neben
dem Saal soll mit einem Dach
werke gemacht werden
2 als das Meisenbugische Schwertzelische*

Wappen

- 7 Historien-Kacheln*
- 2 Ecktürme*
- 2 Mittelsimsecken*
- 5 einzelne Simse*
- 2 Nachtmahlstücke*
- 2 große Postamentgefriese*
- 4 Säulen*
- 2 einzelne Säulen*
- 4 Kapitell-Ecken*
- 2 einzelne Kapitelle*
- 6 Löwengesimse*
- 4 Bögen*
- 4 Dachspitzen*
- 4 Dachblätter*
- 3 Quaderblätter*

*Von vorbesagten zweien neuen Öfen
Was nur über obiger Specification noch
Dazugehört, nichts ausbescheiden, recht
Wohl und gut zu machen, zu setzen, zu färben*

*Und die zwei alten Öfen, als einen in
Der untersten Stuben, 2. Aber im Damenge-
mach neben dem Saal über abzubrechen,
solche wieder, den einen in die neue Gesinde-
stube samt dem Eisenwerk, den 2.*

*in das Vorwerk in des Schultheißen Stube
zu setzen, zu färben und was nur daran
zu tun sich finden soll, in 14 Tagen, oder
3 –Wochen a dato an, fertig zu schaffen
und ohntadelhaft zu liefern übernommen,
ist derentwegen mit MeisterLudwig Grauen
von vorgedachten vier Öfen zu verfertigen
gedungen, eins vor alles von und um
Korn – drei Viertel
Geld – neun thlr.*

*Dessen zu wahrer Urkund und steif
und fester Haltung ist dieser Kontrakt
beiderseits unterschrieben worden,
geschehen zu Caßell am 9. April 1686*

Wolradt von Meisenbugh

*Ludwig Grau
Ofenmacher bekenne
wie oben steht*

*N Siegener
als Zeuge*

Durch die Rechnung von Riede gelangen wir an etliche, bisher so nicht zugängliche Informationen: Der Name des Ofensetzers, Ludwig Grau, wird genannt. Desgleichen der Name des Auftraggebers, Wolradt von Meisenbugh. Wir bekommen den Lohn für die Arbeiten genannt und die Zeitspanne, in der die Arbeiten ausgeführt werden sollen. Wichtig ist auch der Fakt, dass die Öfen „gefärbt“ werden sollen. Einige der Kacheln sind heute noch sehr ansprechend bemalt. Es handelt sich um zwei neue Öfen die gesetzt werden. Alte Öfen werden abgebrochen und teilweise an anderer Stelle wieder aufgebaut. Wir erhalten die originalen Bezeichnungen der Kacheln und erfahren, dass – zumindest hier – die Bezeichnung „Überöfen“ dafür verwendet wird. Im direkten Vergleich mit den LHF von Spangenberg (und an diese schließen sich die anderen Öfen an, auch die von der Plesse) können wir den erhaltenen Ofen „in der untersten Stuben im adeligen Wohnhause“ in seinem heute abgegangenen, oberen Aufbau ergänzen. Es handelt sich demnach um zwei (runde) Heizzylinder, wie sie sich auch am LHF-Spangenberg III (heute Tapetenmuseum Kassel) befinden. Wir können die Höhe angeben und wissen, wie der Ofen nach Oben abgeschlossen hat. Den heute leider völlig abgegangenen Ofen „im Gemach neben dem Saal“ können wir mit großer Wahrscheinlich als langrechteckigen Kör-

per mit einem oberen Abschluss nach Art des LHF-Spangenberg II (heute in Marburg, Schloss) rekonstruieren. Interessant wird sein, ob vielleicht doch einmal, zumindest Scherben von diesem Ofen gefunden werden. Doch ist, wie die Quelle zeigt, auch noch eine spätere Versetzung des Ofens in ein anderes Gebäude möglich. Die Wahl der Kacheln ist hauptsächlich wohl nach einem religiösen Aspekt geschehen. Dabei ist besonders die Szene des Abendmahls sehr wichtig, die 4 Mal bestellt wird. Das sich nur eine „Tugendkachel“ an dem erhaltenen Ofen befindet ist ungewöhnlich. Normalerweise gibt es an den Öfen eine eigene Etage für die Tugenden, wobei dann immer mehrere vertreten sind. Ob da der Preis der Kacheln eine Rolle spielt und so dann das Budget des Herrn von Meisenbugh erschöpft war, muss ungeklärt bleiben.

Es gibt Problematiken bei der (kunstgeschichtlichen) Datierung der Rieder Öfen. Sehr wichtig ist die Nennung des Jahres – 1686. Die Öfen sind in diesem Jahr, ja sogar noch viel genauer, in den 14 bis 21 Tagen nach dem 9. April gesetzt worden. Das ist unstrittig. Aber nun kommen die LHF von der Plesse ins Spiel und auch die andere LHF, besonders auch die Spangenberg. Das Jahr 1686 liegt in der Zeit des Hochbarock, der von 1650 bis 1720 andauerte. Die Plesse ist ziemlich sicher im Frühjahr 1660 von ihren Bewohnern verlassen worden. Das bedeutet, bis spätestens dahin müssen die Öfen auf der Plesse gesetzt worden sein. Kann es aber nachvollziehbar sein, dass noch kurz vor Ende des Bewohnens ein Einbau von mehreren LHF in die Stuben der Burg erfolgt? Wohl eher nicht. Die LHF von der Plesse müssen wohl zeitlich noch früher als 1660 gesetzt worden sein. Bis zum setzen der LHF in Riede im Jahr 1686 sind dann 25- 26 Jahre vergangen, bis die Modeln wieder verwendete wurden? Hier herrscht Klärungsbedarf. Es gibt an den LHF von Spangenberg und von der Plesse weitere Hinweise auf die Auftraggeber. Inschriften-Leisten mit den Kürzeln „V.G.G.“ (Von Gottes Gnaden) „L.Z.H.“ (Landgraf/Landgräfin Zu Hessen) „W.“ (Wilhelm), oder „M.“ (Moritz?)., oder „A.E.“ (Amalie-Elisabeth) befinden sich an einigen Öfen und sind im archäologischen Fundgut erhalten. Bei den, für den Auftrag die LHF von Spangenberg und der Plesse in Betracht kommenden Landgrafen mit dem Namen „Wilhelm“ kann es sich um Wilhelm IV. (+1592), Wilhelm V. (+1637), oder Wilhelm VI. (1663) handeln. Moritz ist 1632 verstorben, Amalie Elisabeth 1651. Wir kommen mit diesen Jahreszahlen nun sogar noch weiter vor die Zeit der LHF von Riede, nämlich beinahe 94 Jahre bei Wilhelm IV., 49 Jahre im Falle Wilhelms V., 54 Jahre bei Landgraf Moritz; 35 Jahre bei Amalie Elisabeth und 23 Jahre bei Wilhelm VI..

Haben die Töpfer und auch hier kennen wir Namen (z.B. „L. A.“ = Ludwig Albrecht), die die Kacheln der LHF geschaffen haben, wirklich mindestens 23, oder 25-26 Jahre nicht mit den Modeln gearbeitet und diese dann noch einmal für den Auftrag Riede benutzt. Oder hatte der Ofensetzer Ludwig Grau die Kacheln „auf Halde liegen“, um sie dann doch noch zu zwei Öfen aufzubauen?

Die Problematiken gehen weiter. Nach ihrer dargestellten Haartracht sind die meisten Atlanten eher der Renaissance zuzuordnen. Es gibt aber auch Kacheln, die Atlanten mit langen Haaren, in barocker Tradition, aufweisen. Am erhaltenen LHF

von Riede sind die Atlanten der Bildkacheln in Renaissance-Weise, kurzhaarig, frisiert, aber die als „Männer“ ausgeformten Ecken der Etage (Mittelsimsecken?) tragen langes Haar. Einige Kacheln scheinen nach dem Verlust von ursprünglich eingesetzten Renaissance-Stücken durch „barocke“ Kacheln ergänzt. Wir hoffen, diese Problematiken demnächst klären zu können. Dabei wird natürlich auch noch nach dem Töpfer-Ort und nach der Lage der Tongruben gesucht. Das ist wiederum Aufgabe des Teilprojektes „Clay-DNA“. Es wird spannend!



(Foto: Thomas Moritz)

Der Ofen Riede I in seiner originalen Aufstellung. Die 2 Heizzyylinder sind nicht mehr erhalten. Die gusseisernen Ofenplatten stammen von Philipp Soldan zum Frankenberge.

Thomas Moritz

Jürgen Bostelmann - 06. 05.1940 – 04.01.2014

Am 04. Januar 2014 ist der Mitbegründer des Vereins „Freunde der Burg Plesse“ e.V., der Gründungs- und lange Jahre 1. Vorsitzende, Jürgen Bostelmann in Berlin im Alter von 73 Jahren verstorben. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.



Foto: Rotary Club Berlin

Jürgen Bostelmann wurde am 05. Mai 1940 in Bleckede an der Elbe als ältester Sohn in eine Bäckerfamilie geboren. Nach dem Krieg wurden in dem kleinen Haus der Familie gleich drei Flüchtlingsfamilien einquartiert, bald bildete die Elbe bei Bleckede die „Zonenrenze“ zur späteren DDR. Die beengten Verhältnisse seiner Kindheit mögen beim jungen Bostelmann vielleicht der Auslöser dazu gewesen sein, „etwas eigenes aufzubauen“ und so startete er – mitten im beginnenden Deutschen Wirtschaftswunder mit einer ehrgeizigen Mischung aus Wissensdurst und Fleiß seine eigene Karriere, die mit einer Lehre als Bankkaufmann bei der Zentralbank in Hannover begann. Die „Beschäftigung mit der DDR“ sollte später ebenso eine wichtige Rolle in seinem Leben einnehmen. Noch während der Lehre schrieb er sich in einer Abendschule ein, um das Abitur nachzuholen. Dann folgte – ebenso „nebenbei“, Abends und an den Wochenenden, ein BWL-Studium. Am 1. Januar 1965 trat Jürgen Bostelmann als 2. Geschäftsführer in die damalige Spar- und Darlehenskasse Nörten-Hardenberg eG ein. Bereits ein Jahr später übernahm er die alleinige Verantwortung der später umfirmierten Volksbank eG Nörten-Hardenberg. Nach der Fusion mit der Volksbank Göttingen gehörte er diesem Geldinstitut bis Mitte 1986 als Vorstandsvorsitzender an. Mit 26 Jahren war Jürgen Bostelmann bereits Vorstand der Volksbank Nörten-Northeim und konnte auf eine 10jährige Berufserfahrung zurücksehen, inklusive seiner akademischen Ausbildung.

Bereits 1985 hatte Jürgen Bostelmann den Vorstand der Grundkreditbank in Berlin angenommen, zu der weitere Bankeinrichtungen gehörten. Unter seiner Leitung wuchs in den folgenden Jahren die Bilanzsumme dieser Geldinstitute von 1.800.000.000 auf 11.000.000.000. D-Mark.

Während dieser Zeit widmete sich Herr Bostelmann stark dem Mäzenat von bildenden Künstlern aus Brandenburg und Berlin und kaufte für die Sammlung seiner Bank mehr als 700 Bild-Werke von Malern der „DDR“. Heute hat diese Sammlung einen fast unschätzbaren Wert.

Nach dem Fall der Mauer gehörte er mit seinen Ideen und seinem Engagement zu den Wegbereitern der „Stiftung Stadtmuseum Berlin“ deren Ehrenmitglied er später wurde. Weitere große Aufgaben der Museumsförderung schulterte er ebenfalls mit Bravour. Über die später aufgetretene Kritik an seiner Person beteiligen wir uns ausdrücklich nicht.

Natürlich fordern solche Aufgaben „den ganzen Mann“. Und so kam es, dass seine Besuche als Vorsitzender des Vereins „Freunde der Burg Plesse seltener wurden. Die gute Freundschaft mit Gemeindedirektor Karl-Heinz Lies konnte noch einige Zeit nach Jürgen Bostelmanns Wegzug aus Bovenden seine Mitarbeit bei den Vereinsgeschäften tragen, doch dann musste er sich entscheiden und gab seinen Vorsitz ab. Wir waren darüber natürlich sehr traurig.

Grade in der Anfangszeit des Vereins war es Jürgen Bostelmann, der mit viel Engagement und dem Wissen für „Fördertöpfe“ die Grundlagen für die dann so erfolgreichen Projekte auf der Burg Plesse einleitete. Die frühen Grabungen, ab 1979, wurden durch seine Mithilfe finanziell gefördert.

Anfang der 2000er Jahre musste Jürgen Bostelmann einen Schlaganfall verkraften. Er hat sich danach langsam aus der Öffentlichkeit zurück gezogen.

Wir werden Herrn Jürgen Bostelmann ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorstand

Gewählte Mitglieder

| | |
|--|---|
| Vorsitzender: | Heinze, Dr. Thorsten, Bovenden |
| Erster Stellvertretender Vorsitzender: | Kriston, Hermann, Bovenden |
| Zweiter Stellvertretender Vorsitzender: | Beck, Otto, Bovenden |
| Schatzmeister: | Steuber, Dr. Hartwig, Bovenden |
| Schriftführer: | Dost, Siegfried, Bovenden |
| Jugendwart: | Moritz, Thomas, Bad Sachsa |
| Beisitzer: | Bruns, Manfred, Bovenden Höfle, Prof. Dr. Hanns H., Göttingen Kromschröder, Horst, Göttingen Küntzel, Dr. Thomas, Göttingen Vennemann, Paul, Bovenden |

Amtsinhaber

| | |
|--------------------------------------|---|
| Bäcker, Heidrun: | Bürgermeisterin Flecken Bovenden |
| Pampe, Axel: | Forstamtsleiter Reinhausen |
| Brassel, Michael: | Vertreter Staatliches Baumanagement Südniedersachsen |
| Daamen, Angelika: | Vertreterin der Stadt Göttingen |
| Ströhlein, Prof. Dr. Gerhard: | Vertreter des Landkreises Göttingen |

Der Wissenschaftliche Beirat

| | |
|--|--|
| Vorsitzender: | Busch, Prof.Dr., Hamburg |
| Fachbereich Kunstgeschichte: | Busch, Prof.Dr., Hamburg |
| Fachbereich Allgemeine Geschichte: | Elerd, Udo, Oldenburg |
| Fachbereich Literaturgeschichte: | Keindorf, Dr.Gudrun, Bovenden |
| Fachbereich Archäologie: | Küntzel,Dr.Thomas, Göttingen |
| Fachbereich Baugeschichte/Archäologie: | Moritz, Thomas, Bad Sachsa |
| Fachbereich Paläo-Ethnobotanik: | Willerding, Prof.Dr. Ulrich, Göttingen |
| Fachbereich Landesgeschichte: | Dolle, Dr. Josef, Göttingen |

Geschäftsführung

| | |
|--------------------|---------------------------|
| Geschäftsführerin: | Sauter, Karin, (Bovenden) |
|--------------------|---------------------------|

Freunde der Burg Plesse e.V.

Adressen

Postanschrift: Freunde der Burg Plesse e.V.
Rathausplatz 1
D-37120 Bovenden

Telefon: (0551) 7974086

E-Mail: info@freunde-burgplesse.de

Internet: www.freunde-burgplesse.de

Bankkonten

Sparkasse Göttingen: Freunde der Burg Plesse e.V.
IBAN DE02260500010028001907
BIC NOLADE21GOE

Volksbank Göttingen: Freunde der Burg Plesse e.V.
IBAN DE36260900503924177700
BIC GENODEF1GOE

NOTIZEN:

Impressum

Ein Feste Burg

Mitteilungen 2014 – Mit Einladung zur Jahreshauptversammlung

Herausgeber: Freunde der Burg Plesse e.V., Sitz Bovenden

Redaktion: Karin Sauter

Anschrift: Rathausplatz 1, D-37120 Bovenden

Bilder, Fotos: Autoren, falls nicht anders angegeben.

Redaktionelle Beiträge: Annahmeschluss jeweils bis 31. Dezember

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers!

Irrtümer und Druckfehler vorbehalten!

Sammeltasse "Plesse" Edition Fürstenberg

Streng limitierte Auflage , mit Stammbuchkupfer von 1797



Die nummerierte Obertasse (8,5 cm hoch) enthält eine Radierung der Plesse von J.CH.Eberlein (Stammbuchkupfer) aus dem Jahr 1797 als eine der ältesten Ansichten der Burg.

Jeder Tasse ist ein **Zertifikat** mit Beschreibung und Nummer beigelegt.

Abgabepreis: EURO 85,00 pro Stück.

Sie können die Tasse wie folgt bestellen, die Auslieferung erfolgt mit Rechnung.

Per Brief: Freunde der Burg Plesse e.V.
Rathausplatz 1, D-37120 Bovenden
Per Fax: (0551) 79 74 086
Per eMail: info@freunde-burgplesse.de



Einfach und schnell: der Sparkassen-Privatkredit.

Günstige Zinsen. Flexible Laufzeiten. Faire Beratung.



Sparkasse
Göttingen

SEIT 1801

Überraschend unkompliziert: der Sparkassen-Privatkredit ist die clevere Finanzierung für Autos, Möbel, Reisen und vieles mehr. Günstige Zinsen, kleine Raten und eine schnelle Bearbeitung machen aus Ihren Wünschen Wirklichkeit. Infos in Ihrer Geschäftsstelle und unter www.spk-goettingen.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**